

# Konzeption

Montessori-  
Kinderkrippe  
mit integrativem  
Ansatz



montessori  
würzburg  
kinderkrippe

# Inhaltsverzeichnis

<b>2.</b>	<b>Vorwort</b>	<b>3</b>
<b>3.</b>	<b>Maria Montessori</b>	<b>4</b>
3.1	Wer war Maria Montessori und wie kam sie zu ihren Erkenntnissen?	4
3.2	Wie sieht Maria Montessori die Entwicklung des Kindes?	4
3.3	Was ist das Ziel der Montessori-Pädagogik?	5
3.4	Wie wird dieses Ziel erreicht?	5
3.5	Was sind „sensible Phasen“?	5
3.6	Die Rolle der Erwachsenen	5
<b>4.</b>	<b>Beschreibung der Krippe</b>	<b>6</b>
4.1	Infrastruktur	6
4.2	Gruppenzusammensetzung	6
4.3	Raumkonzept	6
4.4	Öffnungszeiten	7
4.5	Aufnahmekriterien	7
4.6	Personelle Besetzung	7
4.7	Teamarbeit	7
4.8	Fortbildung	7
<b>5.</b>	<b>Das Kind – die Persönlichkeit</b>	<b>8</b>
<b>6.</b>	<b>Der integrative Ansatz</b>	<b>9</b>
<b>7.</b>	<b>Eingewöhnungszeit (Berliner Modell)</b>	<b>10</b>
<b>8.</b>	<b>Pädagogische Ziele</b>	<b>11</b>
8.1	Geborgenheit, Vertrauen und emotionale Sicherheit	11
8.2	Freispielzeit – Spielen ist lernen	12
8.3	Motorische Entwicklung – Bewegung	13
8.4	Beobachtung	13
8.5	Sprachentwicklung	14
8.6	Hinführung zum selbstständigen Essen	14
8.7	Feste und Feiern	15
8.8	Religiöse Erziehung	15
8.9	Kognitive Entwicklung	15
8.10	Sauberkeitserziehung	16
8.11	Körperpflege	16
8.12	Elternarbeit	16
8.13	Öffentlichkeitsarbeit	17
<b>9.</b>	<b>Wochenübersicht und Tagesstruktur</b>	<b>18</b>
<b>10.</b>	<b>Hospitationen</b>	<b>19</b>



Laßt mir Zeit  
Vertrauen aufzubauen,  
meinen eigenen  
Rhythmus zu finden,  
mich autonom  
zu entwickeln,  
selbstständig zu sein,  
zu experimentieren,  
die Welt zu entdecken,  
ich selbst zu sein.

*Emmi Pikler*

Die Krippe gehört zusammen mit dem Kinderhaus, der Waldgruppe, der Montessori-Schule, dem Hort und der Montessori-Fachoberschule zu den Einrichtungen des Montessori Trägervereins Würzburg e. V. Hier werden Kinder nach den Grundsätzen der Pädagogik Maria Montessoris betreut.

Die vorliegende Konzeption soll als Richtlinie für die Arbeit in der Kinderkrippe betrachtet werden.

Wir sehen es als unsere Aufgabe, sie immer wieder zu überprüfen, zu vervollständigen und den Veränderungen anzupassen.

Die Konzeption wurde erstellt für die Mitarbeiter/innen, Eltern, Träger und für alle, die an unserer Arbeit interessiert sind.

Das Kind soll in seiner  
Einzigartigkeit als Mensch  
anerkannt und  
geachtet werden.

*Maria Montessori*

## *Was brauchen kleine Menschen, die wir in unserer Krippe täglich betreuen?*

Kinder entwickeln sich in den ersten drei Lebensjahre so schnell wie in ihrem gesamten Leben nie wieder. Sie erlernen essen, gehen, sprechen, Gefühle zu erleben, soziale Kontakte zu knüpfen, die Welt mit eigenen Augen zu sehen und noch vieles mehr.

Wir als Team sehen unsere Aufgaben darin, die uns anvertrauten „kleinen Menschen“ bei diesem Prozess zu unterstützen und zu begleiten. So wollen wir jedem Kind den größtmöglichen Freiraum geben, den es braucht, um sich autonom und individuell entwickeln zu können.



### 3.

## Maria Montessori

### 3.1 Wer war Maria Montessori und wie kam sie zu ihren Erkenntnissen?

Maria Montessori wurde 1870 in Italien geboren und studierte als erste italienische Frau Medizin. Durch ihre Tätigkeit als Ärztin machte sie viele Beobachtungen bei Kindern mit Behinderung, die sie veranlassten eine pädagogische Methode zu entwickeln, die für alle Kinder, mit und ohne Behinderung anwendbar ist und sie zu Persönlichkeiten reifen lässt.

1907 eröffnete sie das erste Kinderhaus in einem römischen Armenviertel. Dort hatte sie große Erfolge durch die Materialien, die sie den Kindern anbot. Sie entwickelte ihre Methode und Materialien ständig weiter. Ihre grundlegende Erkenntnis bestand darin, dass Erziehung nur ganzheitlich gesehen werden kann, also unabhängig von Alter, soziokultureller Zugehörigkeit und religiös-weltanschaulicher Gebundenheit.

Inzwischen sieht auch die moderne Lernforschung und Entwicklungspsychologie die Notwendigkeit eines ganzheitlichen Lernens. Maria Montessori lehrte ihre Pädagogik weltweit. 1952 starb sie in den Niederlanden.

### 3.2 Wie sieht Maria Montessori die Entwicklung des Kindes?

Sie zieht den Vergleich mit einer Tulpenzwiebel heran. Die Zwiebel bringt bestimmte Anlagen mit, die durch äußere Bedingungen nicht verändert werden können. Ermöglicht man der Zwiebel, dass sie in die Erde kommt, sie Wasser und Licht erhält, wird sie wachsen und nach einer gewissen Zeit zum Blühen kommen.

Sind die Bedingungen ungünstig, kann sie auch kümmerlich aussehen. Zu viel Wasser oder Sonne sind ebenso schädlich wie zu wenig. Das ungeduldige Ziehen am Stiel ist hier völlig ungeeignet, um zu erreichen, dass die Tulpe macht, was wir uns vorstellen. Wie oft aber „er“-ziehen wir an unseren Kindern?



### 3.3 Was ist das Ziel der Montessori-Pädagogik?

Im Mittelpunkt stehen die Bedürfnisse des einzelnen Kindes und die Erziehung zur Selbstständigkeit.

### 3.4 Wie wird dieses Ziel erreicht?

Eine vorbereitete Umgebung lädt das Kind zur Tätigkeit ein. Durch die klare Gliederung und eine liebevolle, ansprechende Darbietung von „schönen Sachen“ wird das Kind angeregt zu handeln.

Für jedes Alter werden entsprechende Angebote gemacht, die im Laufe der Zeit das Kind vom Konkreten zum Abstrakten führen. Das Material baut sich systematisch auf. Es gibt fünf Bereiche: Übungen des täglichen Lebens, Sinnesmaterial, Mathematik, Sprache und Kosmische Erziehung.



### 3.5 Was sind „sensible Phasen“?

Sensible Phasen sind Zeiten, zu denen Kinder besonders offen und empfänglich für bestimmte Themen sind. Sie lernen leicht und nebenbei.

### 3.6 Die Rolle der Erwachsenen

#### Zeit haben, Zeit lassen, Zeit geben

Die wichtigsten Aufgaben der Erwachsenen sind:

- Schaffen und Pflegen einer vorbereiteten Umgebung
- Sorgen für eine vertrauensvolle und liebevolle Atmosphäre
- Interesse wecken und Kinder begeistern
- Ordnung erhalten, Regeln beachten und Störungen beseitigen
- Zurückhaltung üben und Kinder genau beobachten



## 4.

### Beschreibung der Krippe

#### 4.1 Infrastruktur

Die Kinderkrippe befindet sich in der Pfaffsmühle in Zell. In der Nähe sind der Main, die Grundschule, eine Turnhalle und einige Geschäfte an der angrenzenden Hauptstraße.

#### 4.2 Gruppenzusammensetzung

In der Kinderkrippe stehen uns 12 + 2 Plätze zur Verfügung. Zwei Vollzeitplätze sind für Kinder mit Behinderung vorgesehen. Aufgenommen werden Kinder im Alter ab drei Monaten bis zu drei Jahren bzw. dem Eintritt in den Kindergarten.

#### 4.3 Raumkonzept

Zur Krippe gehört ein großer Gruppenraum, ein Schlafrum, eine Kindertoilette mit Wickelvorrichtung, eine Personaltoilette, eine Küche, ein kleines Büro und eine Außenspielfläche.

#### *Raum – Veränderung statt Beschäftigungsangebot.*

Es ist die Aufgabe des Krippenteams, die Räume so zu gestalten, dass die Kinder selbstständig Erfahrungen machen können (ohne dass sie sich gefährden). Es ist wichtig, dass die Erwachsenen den Kindern Raum lassen für selbst bestimmte vielfältige Erfahrungen.

Ein großer Bewegungsraum gibt den Kindern die Möglichkeit ihre Bewegungsfähigkeit selbst zu entdecken, auszuprobieren und weiter zu entwickeln.

Im Außenspielbereich (Hof) gibt es einen abgegrenzten Sandkasten. Im Hof haben die Kinder die Möglichkeit mit verschiedenen Fahrzeugen zu fahren, Puppenkinderwagen oder Ähnliches zu schieben, in einem kleinen Häuschen zu spielen oder zu rutschen.

Nicht das Kind soll sich  
der Umwelt anpassen,  
sondern wir sollten die  
Umgebung dem Kind  
anpassen.

*Maria Montessori*



## 4.4 Öffnungszeiten

Die Krippe hat täglich von 7:30 bis 16:30 Uhr geöffnet. Die Kernzeit ist von 9:00 bis 12:00 Uhr. Die Krippe ist in den Oster- und Pfingstferien für jeweils eine Woche, im August für drei Wochen und zwischen Weihnachten und dem 6. Januar geschlossen. Die Schließtage werden zu Beginn jedes neuen Krippenjahres bekannt gegeben.

## 4.5 Aufnahmekriterien

Es werden Kinder aus Zell, umliegenden Gemeinden und der Stadt Würzburg aufgenommen. Bei uns können die Kinder ganzjährig aufgenommen werden, sobald ein Platz frei wird. Für die Kinder, die nicht sofort einen Platz erhalten, führen wir eine Warteliste.

Bei telefonischen Anfragen nehmen wir einige Daten auf und vereinbaren einen ersten Termin zum Kennenlernen. Dieser Termin gibt den interessierten Eltern und Kindern die Gelegenheit sich die Räumlichkeiten der Krippe in Ruhe anzuschauen, einen ersten Eindruck zu erhalten und sich vor Ort ausführlich zu informieren.



## 4.6 Personelle Besetzung

Die Krippe ist mit einer Erzieherin als Leitung, einer weiteren Erzieherin als stellvertretende Leitung, einer Kinderpflegerin und in der Regel zwei Praktikantinnen besetzt.

Die Aufteilung der Stunden wird sich am jeweiligen Bedarf orientieren, um verlässliche Bezugspersonen für die einzelnen Kinder zu gewährleisten.

## 4.7 Teamarbeit

Regelmäßig stattfindende Teamgespräche sind ein fester Bestandteil unserer Arbeit. In diesen Teamgesprächen werden Beobachtungen über einzelne Kinder reflektiert, Elterngespräche geplant, Elternabende und Feste vorbereitet, Informationen weitergegeben und aktuelle Geschehnisse besprochen.

## 4.8 Fortbildung

Alle Mitarbeiterinnen nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil, um neue pädagogische Erkenntnisse zu erwerben und bereits Erlernetes zu vertiefen.



## 5.

### Das Kind – die Persönlichkeit

Es ist uns wichtig, die Persönlichkeit des Kindes zu respektieren und sehr behutsam mit ihm umzugehen. Auch kleine Kinder setzen sich bereits aktiv mit ihrer Umwelt auseinander, bestimmen ihre Entwicklung mit. Deshalb ist es uns ein großes Anliegen, auf die individuellen Bedürfnisse und Interessen des Kindes einzugehen.

Dazu ist es notwendig das einzelne Kind sowie die verschiedensten Spielsituationen zu beobachten. In den ersten Lebensjahren geht die Entwicklung sehr oft sehr schnell vor sich. Es gibt dabei individuelle unterschiedlich stattfindende Entwicklungsschritte, die wir mit unserem pädagogischen Handeln unterstützen und begleiten. Vieles kann man getrost „abwarten“, bei manchen Verzögerungen ist ein unmittelbares agieren „notwendig“.

Die Pflegemaßnahmen nehmen bei Kleinkindern einen breiten Raum ein. Sie sind wichtig für das körperliche und seelische Wohlbefinden (Emmi Pickler / Anna Tardos).

Körperpflege, Schlafbedürfnisse und das Einnehmen der Mahlzeiten sind für unsere Kinder von elementarer Bedeutung. Deshalb wird dem Kind die Möglichkeit gegeben seinen eigenen Essens- und Schlafrythmus beizubehalten.

Auch die freie Zeit, sei es spielen oder malen, wird von den Mitarbeiterinnen situationsbedingt gestaltet. Somit kann jedes Kind spielen und individuell in einer kleinen Gruppe seine Umwelt erproben. Es wird sich und andere Kinder entdecken lernen und auf diese Weise in die Gemeinschaft mit den anderen treten.

Worte, die uns bei unserer täglichen Arbeit begleiten:

Erzähle mir und ich vergesse.  
Zeige mir und ich erinnere.  
Lass es mich selber tun und ich verstehe.

*Konfuzius*





Jedes Kind hat Bedürfnisse, die es befriedigen möchte. Individuell wollen wir als Team darauf eingehen und beobachten, wo das Kind steht und wie wir es unterstützen können, damit es relativ selbstständig das erreicht, was es möchte. Ganz egal, ob es ein Kind mit oder ohne Behinderung ist.

Natürlich werden wir in Absprache mit den Eltern auch entsprechende Fachkräfte einsetzen, wenn es erforderlich ist (Heilpädagogen, Krankengymnasten, Logopäden oder Ergotherapeuten).



## 7.

### Eingewöhnungszeit (Berliner Modell)

Eine feste Eingewöhnungszeit wird es nicht geben, denn der Zeitraum kann je nach Kind und Alter länger oder kürzer sein. Diese Zeit wird mit den Eltern gemeinsam gestaltet, denn uns ist es wichtig, dass es Eltern und Kind dabei gut geht.

Ein kontinuierlicher Ablauf und kein Zeitdruck seitens der Eltern erleichtert das Eingewöhnen.

In der Eingewöhnungszeit haben die Eltern und ihr Kind die Möglichkeit

- uns kennen zu lernen
- sich mit unserem Tagesablauf, Regeln, Spielsachen, Räumlichkeiten, etc. vertraut zu machen.



Die gemeinsame Zeit in der Gruppe soll auch ein gegenseitiges Kennenlernen ermöglichen und helfen, das für eine gute Zusammenarbeit nötige Vertrauen aufzubauen. Nach drei Tagen, wenn das Kind erste Kontakte zum Gruppenpersonal aufgenommen hat, verlassen die Eltern je nach der individuellen Situation der Kinder für 10 bis 20 Minuten den Raum.

- Wichtig ist dabei, dass die Eltern sich von ihrem Kind verabschieden. Das Kind soll dabei lernen, dass die Eltern jetzt gehen und später wieder kommen.
- Die Eingewöhnungszeit geht fast nie ohne Tränen vor sich. Dies ist eine natürliche und gesunde Reaktion des Kindes auf die neue Situation.
- Es ist wichtig, dass die Eltern trotzdem das Zimmer verlassen, auch wenn das Kind beim Abschied weint oder schreit. Je unsicherer die Eltern beim Verabschieden sind und es weiter hinausziehen, um so verunsicherter wird ihr Kind und auch die anderen Kinder.
- Die abgesprochenen Bring- und Abholzeiten müssen genau eingehalten werden. („Ich kann mich auf Absprachen verlassen, ich kann vertrauen!“)
- Hilfreich für das Kind kann es sein, etwas Gewohntes von zu Hause mitzubringen.
- Die Zeit der Abwesenheit der Eltern wird dann kontinuierlich immer weiter gesteigert.

Zu beachten ist jedoch, dass auch nach einer „erfolgreichen“ Eingewöhnungszeit Phasen der Unlust und / oder des Fremdelns bei den Kindern auftreten können.

## 8.1 Geborgenheit, Vertrauen und emotionale Sicherheit

Wichtig ist es uns, dass das Kind möglichst viele Dinge selbst entdeckt. Geben wir ihm bei der Bewältigung und dem Erlernen neuer Aufgaben zu viel Hilfestellung und Lösungsmöglichkeiten, nehmen wir ihm eine wichtige Grundlage in seiner geistigen Entwicklung – die eigene **ERFAHRUNG**.

Ein Kind, das durch selbstständiges Ausprobieren sein Ziel erreicht, erwirbt ein ganz anderes Wissen als eines, dem wir die Lösung vorgeben. Daraus ergeben sich für uns die pädagogischen Schwerpunkte, bei denen wir die Kinder begleiten und unterstützen.

In erster Linie möchten wir, dass sich die Kinder in unserer Einrichtung wohl fühlen. Das versuchen wir durch viel Empathie und

Geduld zu erreichen. Grundbaustein einer guten Atmosphäre ist sowohl das Verhältnis der Erzieher zu den Kindern und Eltern, als auch der Kolleginnen untereinander. Dies erfordert jeden einzelnen in seiner Persönlichkeit zu akzeptieren und zu respektieren. Nur so können sich die Kinder und auch die Erwachsenen angenommen fühlen.

Viel Zeit und Ruhe sind wichtig und nötig, um die Grundbedürfnisse von Kindern unter drei Jahren zu befriedigen. Das erfordert einen strukturierten Tagesablauf, der von immer wiederkehrenden Ritualen geprägt ist und den Kindern hilft, sich im Krippenalltag und im Gruppengeschehen zu orientieren und weiterzuentwickeln.

Regeln und Rituale sorgen für Sicherheit und Halt und fördern das Zusammenleben in der Gruppe.



## 8.2 Freispielzeit – Spielen ist lernen

Im Spiel werden die individuellen Fähigkeiten geweckt und gefördert. In dieser Zeit dürfen die Kinder selbst entscheiden, wo, mit wem, was und wie lange sie etwas spielen möchten. Dies ist ein wichtiger Bestandteil des Tages, um:

- Rücksichtnahme zu erlernen und zu üben
- eigene Ideen zu verwirklichen
- eigene Erlebnisse zu verarbeiten
- Eigenmotivation zu entwickeln
- Aktive u. passive Phasen selbst zu bestimmen
- Spielpartner selbst auszuwählen
- Gelerntes zu vertiefen und zu wiederholen
- Sozialverhalten aufzubauen
- Konfliktfähigkeiten zu erlernen

Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder in dieser Zeit bei ihren Aktivitäten, beobachten, beraten, schlichten Streitereien, hören bei Misserfolgen und Kummer zu und stehen als Spiel- und Ansprechpartner zur Verfügung.



In dieser Zeit werden auch gezielte und altersentsprechende Beschäftigungsangebote gemacht (z.B. Bücher lesen, basteln, singen usw.).

Lernen geschieht im Spiel und Kinder lernen durch ihr Spiel. Spiel ist keine Spielerei, sondern die dem Kind entsprechende Tätigkeit.

*Maria Montessori*



## 8.3 Motorische Entwicklung – Bewegung

Bewegung ist ein Elementarbedürfnis des Kindes und die Grundlage zu aktiver Lebensbewältigung.

In der frühen Kindheit hat die Ausbildung von bestimmten Bewegungsmustern und das Erlernen der Fähigkeit, zahlreiche diverse Einzelbewegungen zu koordinieren, eine entscheidende Rolle im Entwicklungsprozess. Schauen, greifen, sich fortbewegen können usw. geben dem kleinen Kind die Möglichkeit, sich immer aktiver mit der Umwelt auseinander zu setzen und sich diese auch geistig zu erschließen.

Motorische und geistige Entwicklung sind somit in den ersten zwei Lebensjahren sehr eng miteinander verbunden. Deshalb ist auch im Bereich der Motorik für uns eine vorbereitete, der kindlichen Entwicklung entsprechende Umgebung von großer Bedeutung.



Das Kind entscheidet allein, wann es für den nächsten Entwicklungsschritt bereit ist, das heißt für uns, wir setzen ein Kind nicht auf, das dazu noch nicht bereit ist, ziehen es nicht zum Stand hoch, animieren es nicht zum Gehen usw.

LASS MIR ZEIT  
... bis ich für den nächsten  
Schritt bereit bin, mich  
autonom zu entwickeln,  
Schwierigkeiten selbst-  
ständig zu überwinden,  
mich und meine Umgebung  
zu erforschen ...

*Emmi Pikler*

## 8.4 Beobachtung

Die Beobachtung ist die Grundlage der Planung für die gezielte pädagogische Arbeit mit Kindern. Sie werden regelmäßig und schriftlich durchgeführt. Beobachtungen helfen uns, die Kinder im Alltag zu begleiten, die Raumgestaltung nach den Bedürfnissen der Kinder zu verändern und gezielte Elterngespräche zu führen. Wichtig sind die Einzelbeobachtungen, sowie die Beobachtungen von Freispielsituationen.



## 8.5 Sprachentwicklung

Die Sprache ist das wichtigste Kommunikations- und Ausdrucksmittel, um anderen eigene Gedanken, Wünsche, Gefühle, Informationen usw. mitteilen zu können. Konkret heißt das für unseren Umgang mit den Kindern, dass wir jede Situation und Handlung mit und an dem Kind verbal begleiten. Hierbei gehen wir auf Augenhöhe des Kindes, um mit ihm Blickkontakt halten zu können und unterstützen die Sprache durch Einsatz von Mimik und Gestik.

Als Orientierung und Hilfe für uns ist es wichtig, dass bestimmte, für das Kind wichtige Begriffe, uns in seiner Sprache – Babysprache – bekannt gemacht werden.

Wir bieten ihnen Anreize zum Spracherwerb und unterstützen diesen mit Gesprächen, Liedern, Fingerspielen, Malgeschichten und Spielen.



## 8.6 Hinführung zum selbstständigen Essen

Wir haben in der Krippe feste Essenszeiten. Dieses gemeinsame Essen in der Gruppe kann für die Kinder und die Erzieherinnen nur dann ruhig und entspannt verlaufen, wenn täglich bestimmte Rituale und feste Regeln eingehalten werden.

So hat z. B. beim Mittagessen jedes Kind seinen festen Platz, da wir glauben, dass die freie Platzwahl eine Überforderung für ein Krippenkind bedeutet.

Für uns ist es wichtig, dass jedes Kind entdeckt, ob es essen möchte, wieviel und in welcher Reihenfolge. Wir verlangen von den Kindern nicht, dass sie alle Speisen probieren und ihren Teller leer essen. Wir nehmen die vom Kind geäußerten Bedürfnisse ernst und gehen davon aus, dass es weiß, was ihm gut tut. Somit geben wir ihm die Möglichkeit, seinen individuellen Geschmack auszubilden und selbstständig das Gefühl für Hunger und Gesättigt sein zu entwickeln. Wichtige Regel ist beim Mittagessen abzuwarten und gemeinsam mit dem Essen zu beginnen. Es wird darauf geachtet, dass die Kinder in dieser Zeit am Tisch sitzen bleiben. Mit dem Essen darf nicht gespielt werden.

## 8.7 Feste und Feiern

Bei den Geburtstags- und Abschiedsfeiern steht das betreffende Kind im Mittelpunkt des Gruppengeschehens. Je nach Entwicklungsstand entscheidet das Kind, wer neben ihm sitzen darf, was gesungen und gespielt wird. Weitere Feste, die wir feiern ergeben sich aus dem Jahreskreis, wie z. B. St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Ostern, usw.

## 8.8 Religiöse Erziehung

Religiöse Werte wie Ehrlichkeit, Verzeihen, Toleranz werden im täglichen Miteinander den Kindern vermittelt.

Weiter werden die bereits genannten Feste mit den Kindern dem Kirchenjahr entsprechend vorbereitet und gefeiert.



## 8.9 Kognitive Entwicklung

Die Denkhaltung eines Krippenkindes unterscheidet sich deutlich von den älteren Kindern und Erwachsenen. Es begreift die Welt mit allen Sinnen.

Durch konkrete sinnliche Erfahrungen (sehen, riechen, hören, schmecken, tasten) und das Experimentieren mit den Dingen der Umwelt erfährt das Kind deren Eigenschaften und es entdeckt und erprobt Zusammenhänge. Dies bedeutet für unsere krippenpädagogische Arbeit, dem Kind eine vorbereitete Umgebung mit adäquatem Spielmaterial zu bieten, durch Raumgestaltung verschiedene Sinneswahrnehmungen der Kinder anzuregen. Uns ist es besonders wichtig, dass die bereitgestellten Spielmaterialien den Kindern genügend Freiraum bzw. Spielraum zum selbstständigen Experimentieren lassen.

Jedes Kind ist bemüht zu lernen, nicht in dem es alles ausführlich erklärt bekommt, sondern indem es mit eigenem Einsatz forscht, experimentiert und Erfahrungen macht.



## 8.10 Sauberkeitserziehung

Mit zunehmendem Alter entwickelt das Kind die innere Bereitschaft zum „Sauber werden“. Den Zeitpunkt für den Beginn der Abgewöhnung von der Windel in der Kinderkrippe bestimmt vor allem das Kind, dann die Eltern in Absprache mit dem Krippenpersonal. Miteinander werden wir einen Plan erarbeiten um es Hand in Hand in die Wege zu leiten.

Wenn wir dem Kind vertrauen und ausreichend Zeit entgegen bringen, wird es seinem Rhythmus entsprechend das Ziel „sauber zu sein“ erreichen. Ist das Kind noch nicht reif dazu, handelt es sich um Dressur!

Für unsere Arbeit heißt dies, dem Kind ausreichend Zeit zum Ausprobieren zu lassen und keinen Zwang auszuüben.

## 8.11 Körperpflege

Ein respektvoller Umgang mit dem Kind, viel Zeit und Ruhe sowie das verbale Ankündigen jeder Handlung sind uns gerade in der Pflegesituation sehr wichtig. Die Körperpflege ermöglicht dem Kind einen Moment der Ruhe im Tagesablauf, bei dem es die Erzieherin ganz für sich alleine hat.

Die Kinder werden nach Bedarf gewickelt. Die Windeln werden von den Eltern mitgebracht. Weiterhin werden die Kinder von uns, wenn es nötig ist, gewaschen bzw. leiten wir sie dazu an, es selbstständig zu tun (z. B. Hände waschen nach der Toilette, vor dem Mittagessen, nach dem Spielen im Freien, etc.).

## 8.12 Elternarbeit

Familie und Kinderkrippe sind gemeinsam für das Wohl des Kindes verantwortlich. Uns geht es darum, gleichberechtigte Beziehungen herzustellen, die eine Zusammenarbeit zwischen Eltern und Krippe auf der Basis gegenseitigen Vertrauens ermöglicht.

Aus diesem Grund bietet das Team den Eltern ausführliche Informationen über den Alltag in der Krippe und den aktuellen Entwicklungsstand der Kinder an.

Die täglichen Tür- und Angelgespräche ermöglichen sowohl den Eltern als auch den Erzieherinnen individuelle und situationsbedingte Informationen auszutauschen. Dies schafft auf Dauer Sicherheit und Vertrauen im Umgang miteinander. Zu dieser Sicherheit gehören auch fest vereinbarte Einzelgespräche, welche mindestens einmal im Jahr stattfinden.

Um Kontakte und Beziehungen zwischen den Eltern zu fördern, bieten wir regelmäßig Elternabende an, zum Teil auch zu bestimmten Themen wie Erste Hilfe bei Kleinkindern, Sprachentwicklung oder gesunde Ernährung (drei bis fünf im Jahr).

Zusätzlich verpflichten sich die Erziehungsberechtigten jährlich Elternarbeitsstunden von derzeit 12 Stunden für Renovierungs- und Pflegearbeiten zu erbringen. Alternativ ist ein Entgelt von 20,- Euro pro nicht geleisteter Arbeitsstunde zu zahlen.

## 8.13 Öffentlichkeitsarbeit

Wir sind in Zusammenarbeit mit den anderen Montessori-Einrichtungen auf Festen vertreten (z. B. dem jährlichen Internationalem Kinderfest in Würzburg oder der Zeller Kulturmeile).

Auf unserer Webseite und in dem Zell aktuell stellen wir monatlich unsere pädagogischen Inhalte und Aktionen dar. Weiter ist uns die Kooperation mit anderen Krippen sowie Kindergärten wichtig.



## 9.

### Wochenübersicht und Tagesstruktur

Wir erstellen Monatspläne, die den Eltern den Krippenalltag transparenter machen. Diese Monatsplänen beinhalten Lieder, Spiele, Fingerspiele, kreative Angebote usw., die in dem jeweiligen Monat zu einem Thema geplant sind.

Jeweils einmal in der Woche wird Turnen, die Übung der Stille und musikalische Früherziehung mit einer Musikpädagogin angeboten.

- Schlafenszeiten sind immer individuell.
- Jede Familie bringt abwechselnd Obst / Gemüse, Joghurt und weitere Lebensmittel für eine ganze Woche mit in die Krippe. Dieses bieten wir den Kindern täglich zu unserem Frühstück und der Vesper an.
- Das warme Mittagessen wird täglich durch einen regionalen Essensanbieter geliefert und gemeinsam eingenommen.

## Unser Tagesablauf

7:30 bis 9:00	Bringzeit mit Freispiel
9:00 bis 9:30	gemeinsames Frühstück – Obststeller
9:30 bis 10:45	Freispiel / Einzelangebote / Hof / Turnen
10:45 bis 11:15	Sing- und Spielkreis / Übung der Stille
11:15 bis 12:15	gemeinsames Mittagessen / Wickeln
12:00 bis 12:30	Erste Abholzeit, evtl. Bringen der Nachmittagskinder
12:15 bis 14:00	Schlafenszeit / Freispiel / Einzelangebote
14:15 bis 15:00	Vesper – Obststeller
14:30 bis 15:00	Zweite Abholzeit
15:00 bis 16:30	Spielen im Freien / Einzelangebote / Freispiel
16:00 bis 16:30	Dritte Abholzeit

Nachdem die Montessori-Kinderkrippe mit integrativem Ansatz eine von nur wenigen Einrichtungen dieser Art im weiteren Umkreis darstellt, steht es in der besonderen Verpflichtung, für Praktika und Hospitationen (Montessori-Ausbildung) zur Verfügung zu stehen.

Zur Vermeidung von Belastungen im pädagogischen Alltag trifft das Team der Montessori-Kinderkrippe entsprechende Regelungen zur Einschränkung hinsichtlich Anzahl und Zeitraum nach der jeweiligen aktuellen Gruppensituation.





In Wirklichkeit trägt das Kind den Schlüssel zu seinem rätselhaften individuellen Dasein von allem Anfang an in sich.

Es verfügt über einen inneren Bauplan der Seele und über vorbestimmte Richtlinien für seine Entwicklung.

Das alles aber ist zunächst äußerst zart und empfindlich, und ein unzeitgemäßes Eingreifen des Erwachsenen mit seinem Willen und seinen übertriebenen Vorstellungen von der eigenen Machtvollkommenheit kann jenen Bauplan zerstören oder seine Verwirklichung in falsche Bahnen lenken.

*Maria Montessori*



montessori  
würzburg

kinderkrippe

**Montessori-Kinderkrippe  
mit integrativem Ansatz**

Wendeplatz 1 (Pfaffsmühle)  
97299 Zell am Main

Telefon 0931 404 878 0

kinderkrippe@montessori-wuerzburg.de  
www.montessori-wuerzburg.de